



SVP-Präsident Lorenz Nägelin vermutet, dass ihn Sebastian Frehner aus dem Weg räumen will. KY

Kampf der Giganten

SVP-Knatsch Sie werfen sich gegenseitig Intrigen vor: Showdown zwischen Parteipräsident und Nationalrat

VON DANIEL BALLMER

Genug ist genug. Lange hat Sebastian Frehner zu den immer wieder neu aufflammenden Streitigkeiten in der Basler SVP geschwiegen. Doch nachdem Parteipräsident Lorenz Nägelin aus den Ferien nochmals Öl ins Feuer gegossen hat, ist dem Nationalrat der Kragen geplatzt: Nägelins Reaktion auf Kritik aus den eigenen Reihen «zeugt von Überforderung», findet Frehner. «Anstatt sich den auftretenden Herausforderungen zu stellen, wird aus 7000 Kilometer Distanz mit dem Vorschlaghammer auf alle eingedroschen, die Kritik äussern.»

Vergangene Woche hatte die bz über eine schriftliche Rücktrittsfordernung an Nägelin berichtet. Dieser solle «den Weg frei machen für eine unbelastete Person, damit in der Partei wieder Ruhe einkehrt», schreibt der ehemalige Parteivizepräsident Fulvio Haefeli. Immer wieder steht die SVP in den Negativschlagzeilen, was viele dem Präsidenten anlasten. Tiefpunkt war die sogenannte E-Mail-Affäre, in deren Zug Nägelin Wortbruch vorgeworfen wird, nachdem Joël Thüring aller Vorwürfe zum Trotz Parteisekretär bleiben darf. Mittlerweile hat der Vorstand der SVP Riehen gar eine ausserordentliche Generalversammlung gefordert, an der sich der Kantonalvorstand der Vertrauensfrage durch die Parteibasis stellen soll.

«Dies kann kein Zufall sein»

«Ich befürchte, es führt kein Weg an einer Neuwahl des Präsidiums vorbei», kommentiert etwa Grossrat Patrick Hafner. «Wir müssen die Auswirkung der Partei dringend optimieren - gerade im Hinblick auf die nationalen Wahlen im Herbst.» Die Partei brauche dringend einen Präsidenten, der vereine und nicht trenne, meinen die Fraktionskollegen Lorenz Amiet und Rudolf Vogel unisono. «Ein Wechsel ist nicht mehr zu umgehen. Die Situation ist viel zu verkackelt.» Der Ärger über den Präsidenten sei in der Partei mittlerweile stark verbreitet. Nun gelte es, die Situation möglichst rasch zu klären.

Nägelin wehrt sich vehement gegen die Vorwürfe: So habe er keineswegs die Vereinbarung mit Frehner gebrochen, sondern es sei der Vorstand gewesen, der Thüring erneut als Sekretär eingesetzt habe. Ansonsten habe er als Präsident vor allem Altlasten seines Vorgängers Frehner beseitigt. Er spricht damit etwa die Mandatsabgaben an, die über Jahre nicht bezahlt worden seien. Mit dieser

Haltung steht Nägelin nicht alleine da. Grossrat Pascal Messerli widerspricht Behauptungen, dass eine Mehrheit der Mitglieder gegen den Präsidenten sei. «Realität, Zahlen, Fakten sehen ganz klar anders aus. Der Vorstand und auch ich stehen klar hinter Lorenz Nägelin», betonte er auf Telebasel.

«Unwahr und unwürdig»

Nägelin hegt vielmehr den Verdacht, dass Nationalrat Frehner hinter dem Putschversuch steht - etwa hinter Haefelis Brief, der das Ganze nun ins Rollen gebracht hat. Es sei auffallend, dass das Schreiben in zahlreichen Formatierungen identisch mit Frehners Briefvorlage sei. «Dies kann kein

«Anstatt sich den auftretenden Herausforderungen zu stellen, wird mit dem Vorschlaghammer auf alle eingedroschen, die Kritik äussern.»

SVP-Nationalrat Sebastian Frehner kritisiert seinen eigenen Parteipräsidenten Lorenz Nägelin

Zufall sein, wenn die Bundesvorlage der Nationalräte unverkennbar ist.» Nägelin vermutet dahinter eine Intrige, um ihn «als Präsidenten zu beerben und gleichzeitig als potenziellen Nationalratskandidaten zu schwächen.»

Diese Vorwürfe wiederum treiben Nationalrat Frehner auf die Palme. Sie seien «unwahr und eines Präsidenten unwürdig». Gleichzeitig gebe es einen Beschluss des Vorstands der SVP Riehen, eine ausserordentliche Generalversammlung einzuberufen, an welcher der Vorstand neugewählt werden könnte. Als möglicher Nachfolger ist bereits Eduard Rutschmann im Gespräch: «Wenn mich die Partei braucht, bin ich bereit», so der Grossrat und Präsident der SVP Riehen. Eigentlich müsste sich der Kantonalvorstand nun möglichst zeitnah mit diesem wichtigen Antrag befassen, findet Frehner, «stattdessen wird er nicht einmal informiert.»

Gegenüber der bz hat Parteipräsident Nägelin allerdings bereits signalisiert, dass er von einer ausserordentlichen Generalversammlung gar nichts hält. Der Konfrontation aber wird er dennoch nicht aus dem Weg gehen können. Sollte sich der Vorstand querstellen, wäre es möglich, mit den Unterschriften von einem Fünftel der Parteimitglieder eine ausserordentliche Generalversammlung zu erzwingen.



Nationalrat Sebastian Frehner wirft Lorenz Nägelin vor, als Präsident überfordert zu sein. MTO

INNENSICHT

Wie kann man das aushalten?

«Ich bin schwer krank, bekomme aber von meinem Arzt Medikamente, sodass ich ganz ordentlich leben kann. Was bleibt, sind Vorstellungen, Bilder und Ängste, die mich plagen. Zum Glück kann ich sie seit Jahren mit meiner Psychotherapeutin besprechen; das hilft mir jeweils enorm. Zunehmend habe ich nun aber Hemmungen, sie mit all den schwierigen Gefühlen zu belasten. Wie kommt sie wohl damit zurecht? Ich habe Angst, sie schickt mich eines Tages weg, wenn es ihr zu viel wird. Soll ich, um sie zu schonen, die Therapeutin wechseln?»



Susann Ziegler, Basel
«Innensicht» wird betreut vom Verband der PsychotherapeutInnen beider Basel, VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an innensicht@bzbasel.ch

Die Belastung, von der Sie berichten, ist offensichtlich gravierend - für einen Lebenspartner oder für den Freundeskreis vielleicht fast genauso unerträglich wie für Sie. Für eine Therapeutin bedeutet sie aber etwas anderes: Es ist ihre Arbeit, sie mit Ihnen zusammen zu entschlüsseln und in einen Lebenszusammenhang zu stellen. Damit gelangt sie nicht zwingend an die Grenze zur Überforderung. Sie ist von ihrer Ausbildung her darauf vorbereitet, sie hat Erfahrung mit anderen PatientInnen und sie hat gelernt, bei aller Anteilnahme, in etwas innerer Distanz zu bleiben.

Das wichtigste Heilmittel in einer Behandlung ist die therapeutische Beziehung, das heisst: alles was zwischen Ihnen und Ihrer Therapeutin geschieht. Folglich muss dieses Geschehen sorgfältig gepflegt und überdacht werden. Grösstenteils macht dies die Psychotherapeutin alleine, indem sie sich nach der Sitzung Zeit nimmt, alles Gesprochene und Erlebte nochmals durchzudenken, Einfälle zuzulassen und Ideen dazu zu entwickeln. Ihre Therapeutin hat gewiss noch eine andere Stütze: Wie fast alle PsychotherapeutInnen reflektiert sie vermutlich die Qualität ihrer Arbeit in einer Supervision. Dort schildert sie einer erfahrenen Kollegin den Verlauf der Therapie, ihre Beobachtungen, Gefühle, Überlegungen und Einfälle dazu. Zusammen besprechen die beiden Berufsleute die Therapiesitzungen, stellen theoretische Überlegungen an, prüfen Hypothesen und erarbeiten damit einen neuen Zusammenhang, um die Phänomene zu verstehen. Es bedeutet keineswegs eine Schwäche, mangelnde Kenntnisse, Blockierungen, blinde Flecken und eigene Probleme gemeinsam mit jemand Aussenstehenden zu erkennen und in ihrer ganzen Komplexität zu besprechen. So kann die Therapeutin, angereichert mit neuen Erkenntnissen, an die Ar-

beit in ihr Sprechzimmer zurückkehren. Ihre Arbeitsfähigkeit wird mit diesem selbstverständlichen Mittel zum Nutzen der PatientInnen ständig auf hohem Niveau aufrechterhalten.

Ihre Sorge um die Belastbarkeit der Therapeutin weist einerseits auf Ihr Gefühl der Fürsorge für sie hin. Andererseits deuten Sie auch vage Zweifel an den Fähigkeiten der Therapeutin an. Empfinden Sie sie eventuell Ihrer Problematik nicht (mehr) gewachsen? Schonen müssen Sie sie sicher nicht, schliesslich ist es ihre Arbeit, und sie wird unter anderem ja auch dafür bezahlt, Schwierigkeiten auszuhalten. Möchten Sie gerne sich selbst schonen und einem offenen Gespräch ausweichen, weil Sie Angst vor der Reaktion haben, vor dem Weggeschickt-Werden? Die Therapeutin zu wechseln, bringt Sie nicht weiter, es wäre vorprogrammiert, dass sich Ihre Befürchtungen wiederholen. Nach so vielen Jahren guter Zusammenarbeit empfehle ich Ihnen, auch die jetzigen schwierigen Gefühle mit der Therapeutin zu besprechen und ihr zuzumuten. Über Ihre Hemmungen zu sprechen, verändert möglicherweise Ihre Sicht auf die gestellte Frage und kann Ihnen einen neuen Weg in der Entwicklung eröffnen.

Verkehrsfreie Innenstadt Poller sollen bald gebaut werden

Die Kommission für Umwelt, Verkehr und Energie (UVEK) des Grossen Rats macht Druck auf die Regierung, das Verkehrsregime Innenstadt zu verbessern. So sollen neue Poller verhindern, dass Unbefugte mit dem Auto in die verkehrsfreie Zone fahren. Bisher gibt es erst eine Pilotanlage am Spalenberg. Die Regierung plant mittelfristig fünf neue Poller-Standorte: Bei der Kaserne, am Fischmarkt, in der Steinvorstadt, in der Freie Strasse und in der Rittergasse. Die UVEK hat weitere Standorte geprüft aber aus unterschiedlichen Gründen wieder verworfen. Der Zeitplan der Regierung ist ihr allerdings zu langsam. Sie fordert, dass die Polleranlagen schneller gebaut werden.

Auch sonst schlägt die Kommission mehrere Massnahmen vor, welche unerwünschte Autofahrer aus der Innenstadt fernhalten sollen. So seien in der Verordnung derart viele Ausnahmen definiert, dass kaum jemand eine unrechtmässige Zufahrt nachgewiesen werden könne. «Nicht einmal Polizeidienstangestellte können sich alle Ausnahmen merken», so die Kommission. Diese Verordnung soll vereinfacht werden. Weiter soll die Beschilderung an verschiedenen Einfahrtsstrassen deutlicher sichtbar gemacht werden, etwa am Steinen- und Kohlenberg. (HYS)